Darbringungen und Angst vor dem G-tt – Parascha Wajikra

25. März 2020 – 29 Adar 5780



Parascha Wajikra zählt viele Korbanot auf, einschließlich derer, die für versehentliche Sünden gegeben werden müssen. Warum muss ein Mensch einen Korban (Opfer/Darbringung) für eine Sünde geben, die er nicht offenkundig begehen wollte? Die Kommentare erklären, dass die Tatsache, dass er sich selbst versehentlich eine solche Sünde begehen ließ, ein Element der Nachlässigkeit zeigt. Wäre er mehr vorsichtiger (zahir) gewesen, hätte er sich niemals erlaubt, an den Punkt zu gelangen, an dem er sündigen könnte. Die Tora geht noch weiter und verlangt, dass ein Mensch, der Zweifel daran hat, ob er eine Sünde begangen hat, die einen Korban erfordert, einen Ascham Talui (siehe 1. unten) mitbringen muss. Der Sefer HaChinuch erklärt, dass dieser Korban nicht für die eigentliche Sünde büßt (wenn es tatsächlich begangen wurde), sondern als Sühne für die Nachlässigkeit dient, die den Zweifel (safek) verursacht hat (siehe 2. unten).

Es muss noch verstanden werden, was die Hauptursache für die Nachlässigkeit ist, die zu versehentlichen Sünden führt, und warum das Mitbringen von Korbanot dazu beitragen konnte, für dies zu büßen. Um dies zu beantworten, ist es lehrreich zu vergleichen, wie wir uns in der physischen Welt verhalten und wie wir uns in Bezug auf spirituelle Angelegenheiten verhalten. Wenn eine Person weiß, dass eine giftige Substanz

in dem Lebensmittel enthalten sein kann, das sie essen möchte, würde sie äußerst vorsichtig sein, um jede entfernte Möglichkeit des Verzehrs des Giftes zu vermeiden. Dies liegt daran, dass sie sich der schlimmen Folgen des Giftessens bewusst ist. So wie unsere Handlungen in der physischen Welt natürliche Konsequenzen haben, gibt es auch natürliche Konsequenzen für Handlungen in der spirituellen Welt. Daher sollte eine Person, die mit der Möglichkeit konfrontiert ist, verbotene Lebensmittel wie Speck (chelev) zu essen, das gleiche Maß an Vorsicht (zehirus) haben, um zu vermeiden, etwas zu tun, das ihr schweren geistigen Schaden zufügt. Wenn eine Person versehentlich stolpert und sündigt oder sich in eine Position bringt, in der sie Zweifel hat, ob sie gesündigt hat oder nicht, zeigt sie einen Mangel an Sensibilität für die spirituellen Konsequenzen ihres Handelns; Sie ist sich der spirituellen Realität nicht vollständig bewusst, dass negative Handlungen unvermeidlich negative Folgen haben.

Es scheint zwei Hauptgründe zu geben, warum es weitaus schwieriger ist, in der spirituellen Welt das gleiche Bewusstsein für "Ursache und Wirkung" zu erlangen wie in der physischen Welt: Erstens ist die physische Welt für uns völlig greifbar – wir können die Ergebnisse unserer Handlungen leicht sehen. Wenn ein Mensch, beispielsweise, Gift zu sich nimmt, wird er sichtbar verwundet. Im Gegensatz dazu ist die spirituelle Welt nicht greifbar und wir können die Ergebnisse unserer Handlungen nicht sehen. Beispielsweise, ist sich ein Mensch der spirituellen Konsequenzen des Brechens von Schabbat b'shogeg weniger bewusst, weil er sie nie visuell gesehen hat. Wenn er sehen könnte, was im spirituellen Bereich passiert, wenn er das Licht anmacht, weil er vergessen hat, dass es Schabbat ist, dann würde er sich sicherlich niemals erlauben, diese Sünde zu begehen.

Einen Korban für die Begehung einer solchen Sünde (Aveiro) zu bringen, half einer Person, diesen Fehler zu überwinden, sich den spirituellen Konsequenzen nicht bewusst zu sein. Er musste

einen langwierigen und teuren Prozess durchlaufen, um zu bezahlen und einen Korban nach Yerushalayim zu bringen, und den dramatischen Prozess durchlaufen, den Korban darzubringen und sein Blut zu sehen. Dieser Prozess hat sicherlich sehr deutlich gemacht, dass solches Handeln dramatische Konsequenzen hat.

Der zweite Grund, warum es schwierig ist, mit dem Bewusstsein zu leben, dass all unsere Handlungen in der spirituellen Welt ihre Konsequenzen haben, ist, dass wir HaSchems 'Mida' von Rachamim (Barmherzigkeit) so gut kennen, dass es leicht ist, in die Falle zu geraten und zu denken, dass HaSche uns automatisch unsere Sünden vergeben wird. Infolgedessen hat eine Person weniger Angst vor den Folgen der Sünde. Die Gemara in Chagiga stellt fest, dass es ein natürliches Yetser-Hara gibt, das davon ausgeht, dass es automatische Vergebung für die Sünde gibt. Sie besagt: „Wenn der Yetser-Hara dir sagt, "sünde und HaSchem vergibt dir", höre nicht auf ihn (siehe 3. unten)"

Der Mesillat Jescharim spricht diese Haltung ausführlich an und betont, dass sie falsch ist – HaSchem ist ein „Kel Emes" (G-tt der Wahrheit), der jede Handlung beurteilt. HaSchems Barmherzigkeit widerspricht nicht dem Konzept von Belohnung und Bestrafung: Barmherzigkeit macht drei Dinge; es verzögert die sofortige Bestrafung und gibt einer Person die Möglichkeit, Teschuva zu machen; es bewirkt, dass die Bestrafung (Onesch) in kleineren, besser handhabbaren Dosen ausgegeben wird; und es gibt uns die Möglichkeit, Teschuva zu tun und dadurch vollständige Vergebung zu erlangen. Es gibt jedoch ein Urteil für jedes Ergebnis, und ein Bewusstsein dafür sollte dazu führen, dass eine Person sich weit mehr von der Sünde entfernt (siehe 4. unten). Das Bringen eines Korbans half auch dabei, die Einstellung zu korrigieren, dass HaSchem gnadiger (vatran) ist. Durch den mühsamen Prozess von Bringen des Korbans, würde die Person sehen, dass sie ohne Teschuva keine Vergebung erlangen könnte.

Wir haben nicht die Möglichkeit, Korbanot für unsere versehentlichen Sünden anzubieten, und daher verfügen wir nicht über dieses wesentliche Werkzeug, um uns die Realität von der Sünde (chet) bewusst zu machen. Wie können wir das in uns selbst einfließen lassen? Es gibt viele Berichte über Gedolim, die die spirituelle Welt so greifbar wie die physische Welt sahen: Einmal wurde Rav Mosche Feinstein gebeten, den Beis Medrasch zu verlassen, um einen wichtigen Anruf aus einem anderen Land entgegenzunehmen, aber er konnte nicht ans Telefon gehen, weil jemand das Gebet "Schmone Esrei" vor der Tür betete und sein 'Dalet Amos' den Ausgang blockierte. Auf die Frage, warum er nicht zu einem so wichtigen und kostspieligen Anruf gehen würde, sagte er, dass eine Mauer ihn blockiere und er nicht durch eine Mauer gehen könne. Für Rav Mosche war „Dalet Amos" kein vages Konzept, sondern eine klare Realität. Seine Größe (gadlus) in der Tora war sicherlich die Ursache für ein so greifbares Gefühl von Angst vor dem G-tt (Yiras Schamayim) – es war nicht nur so, dass er die gesamte Tora kannte, sondern dass er zuließ, dass es so sehr ein Teil von ihm wurde, dass es in seinem Kopf so real wurde. Ein Mensch kann die Tora auf intellektuelle Weise lernen und sie nicht in sein eigenes Wesen eindringen lassen – diese Art des Lernens wird wahrscheinlich nicht so effektiv sein, um seine Yiras Schamayim zu steigern – das Lernen mit der Wertschätzung, dass es die Realität diskutiert und versucht, sie auf unser Leben anzuwenden, wird es einem Menschen hoffentlich ermöglichen, realer mit der spirituellen Welt umzugehen.

Eine zweite Aitsa ist die von Rav Yisroel Salanter – wenn eine Person in einem bestimmten Bereich von Halacha mehr Sensibilität entwickeln möchte, sollte sie diesen Bereich gründlich lernen – dies wird sie natürlich zu einem viel größeren Bewusstsein für ihre Handlungen in diesem Bereich bringen. Wenn sich Rav Yisroel beispielsweise in einer Situation befand, die zu Yichud führen könnte, lernte er die Sugyas von Yichud in großer Tiefe und versicherte sich auf

diese Weise, dass er sich jeder Möglichkeit von Yichud ständig bewusst sein würde (und dies vermeiden konnte). Ein besonderer Bereich, in dem dieses Prinzip sehr wichtig ist, ist der von Laschon Hara (üble Nachrede): Es gibt einen so konstanten Nisayon (Verlockung), um Laschon Hara (üble Nachrede) zu sprechen, dass es äußerst schwierig ist, die zahlreichen auftretenden Fallstricke zu vermeiden, ohne die Gesetze von Laschon Hara zu lernen. Durch das Erlernen der Gesetze und das Wissen darüber, was verbotene Sprache ausmacht, entwickelt eine Person eine weitaus größere Sensibilität in ihrer Rede.

Es gibt eine letzte Übung, die dazu beitragen kann, unser Zehirus-Niveau (Vorsichtsniveau) zu erhöhen: Stellen Sie sich vor, jemand würde einem Tora-Gelehrten 100 US-Dollar anbieten, damit er Laschon Hara ausspricht – er würde dies sofort ablehnen. Was wäre, wenn es 1000 Dollar oder 10.000 oder 1000.000 Dollar angeboten würden?! Ein Mensch mit einem klaren Torah-Haschakafa wird jede Menge von Geld ablehnen, anstatt eine Sünde zu begehen, weil er sich intellektuell bewusst ist, dass das Onesh (Bestrafung) für die üble Nachrede unendlich größer sein wird als alles Endliche. Und doch kann oft so vorkommen, dass ein Mensch die üble Nachrede für gar kein Geld aussprichet! Der Unterschied zwischen den beiden Situationen besteht darin, dass wenn dem Menschen klar ist, dass er dadurch eine Sünde (Aveiro) begeht, intellektuelle Klarheit darüber hat, dass dies für seine Neschama (Seele) sehr schlecht ist. Ohne diese Klarheit, b'schaas maaseh, rationalisiert ein Mensch jedoch, dass das, was er aussprechen will, nicht wirklich Laschon Hara (üble Nachrede) ist, und er erlaubt sich, es unabhängig von den möglichen Folgen einer solch schweren Sünde zu sagen. Wir sehen von hier aus, dass ein Mensch die Kraft hat, der Sünde zu widerstehen, wenn es ihm vollkommen klar ist, dass das, was er tun wird, verboten (issur) ist. Wenn wir ein Gefühl der Klarheit und intellektuellen Ehrlichkeit entwickeln, wenn wir eine Sünde (Aveiro) begehen, wird es uns ermöglichen, diesen Empörung (koyach) anzuzapfen und uns die Kraft zu geben, der Sünde zu

widerstehen.Wir haben die Gabe von Korbanot nicht mehr, aber die Lektionen, die wir daraus lernen, können uns helfen, ein starkes Gefühl für Yiras Schamayim (Angst vor dem G-tt) zu entwickeln, das uns vor dem Schaden von Sünde (chet) bewahren kann.

Quellen aus dem Text:

1) Wajikra, 5:17

2) Sefer HaChinuch, Mizwa 128. Siehe auch Seforno, Wajikra, 15:17.

3) Chagiga, 16a.

4) Mesillat Jescharim, Ka.4, s.41-2..

Lesen Sie dazu auch den Artikel “Geschenkengaben – Parascha Wajikra” (Liebe zum G-tt)